

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1925**

29 (19.7.1925)



# Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

## Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezirker erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezirker bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

## Schiffleitung:

Verantwortung und Aufsicht. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Edelmann, Karlsruhe, Göttingenstr. 6.

Nr. 29.

Sonntag, den 19. Juli 1925.

18. Jahrgang

## Sonntagsgedanken.

### Vom sonnigen Wesen.

Ich habe die Gnade von Gott, daß noch keine Menschenseele mißvergnügt von mir weggegangen ist — wes Standes, Alters und Geschlechts sie auch gewesen ist. Ich habe die Menschen sehr lieb.

Frau Kat Goethe.

Selig sind, die Liebes tun auf Erden! Sie sind in Wahrheit die einzigen Seligen! Wesendont.

Herz und Hände füllen  
mit Freuden bis zum Rand,  
das ist gelebt mit Willen,  
das kann viel Klagen stillen,  
die traurig schallen hin durchs Land.

G. Schüler.

### Von der Bruderliebe.

Von der brüderlichen Liebe aber ist nicht notwendig zu schreiben; denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, euch untereinander zu lieben. 1. Thess. 4, 9.

Wenn heute ein Prediger von der Kanzel herunter oder ein christlicher Schriftsteller über die Christenheit von heute und über unsere kirchliche Gemeinschaft sagen und schreiben würde: „Ueber die Bruderliebe braucht man kein mahnendes Wort zu verlieren; denn das christliche Gemeinschaftsideal ist in unseren Kreisen zur Wirklichkeit geworden“, unser Gewissen würde gegen ein solches schönfärbendes und unrichtiges Urteil protestieren. Hingegen würden viele Köpfe zustimmend nicken, wenn einer sagen und schreiben würde: „Das, was heute der Christenheit eingeschärft und auf das Gewissen gelegt werden muß, ist das Wort, das der alte Apostel Johannes, wenn er sich in die kirchliche Versammlung tragen ließ, immer wiederholte: *Kindlein, liebet einander!*“ Vielleicht würde dann ein Zuhörer, eingedenk mancher Erfahrungen, heimlich denken: Ach, wenn es nur möglich wäre, daß sich die Christen gegenseitig gelien lieben und alles Gehässige unterließen!

Es ist eine geschichtliche Tatsache, daß nicht allein die neuen Gottesvorstellungen, die der Missionar dem armen Menschen darbot, oder die neuen kultischen Formen, die er brachte, dem Evangelium die Türen geöffnet haben, sondern die Botschaft von einem neuen Gemeinschaftsleben, das auf brüderlicher Liebe aufgebaut ist, gewann in besonderem Maße die Herzen. Mit einem Feuereifer stürzten sich die ersten Christen darauf, in ihren kleinen Kreisen ein Leben der Bruderliebe zu führen, wie sie es auch im Kultus dar-

stellten, wenn sie von einem Brot aßen und aus einem Kelch tranken. Die da draußen standen, sahen mit Staunen: „Seht, wie sie sich untereinander lieben!“ Das christliche Gemeinschaftsleben, in dem einer des Andern Last zu tragen sich bemühte — das war der stärkste Werber für das Christentum. Der Apostel hatte an den Christen zu Salomiki viel zu kritisieren: es steckte ihnen noch viel zu viel heidnische Leichtfertigkeit im Blute, und in ihrem Ueberschwang der Erwartung des Weltendes und der Hoffnung auf ein baldiges Kommen des Gottesreiches versielen sie in fromme Müßiggängerei und Tagedieberei. Aber lieb hatten sie sich, und wenn an der Tür einer stand mit dem Opferteller, so knauerten sie nicht, und wenn sie sich gegenseitig helfen konnten, so liebten sie nicht mit Worten, sondern mit der Tat.

Nun, Werke der Liebe bringt auch unsere Christenheit von heute hervor. Ich denke an die Anstalten der Inneren Mission, die von einer großen Liebe geschaffen und getragen werden. Ich denke daran, daß noch nie von den Großstadtkirchengemeinden solche Wohlfahrtsdienste geschaffen wurden wie heute. Es finden sich immer willige Hände, wenn an die Liebe appelliert wird, namentlich Frauenhände, so wenn ein Walderholungsheim für die Großstadtkinder eingerichtet werden soll. Und wenn man nach dem Motiv der Mittätigkeit fragt, so erhält man die Antwort: „Was mich treibt, ist nicht der Lohn der Anerkennung, das ist die Liebe Christi, die mich dringet, das ist der Geist Gottes, der ein Geist der Liebe ist“. Wahrlich, das sind Lichtpunkte; und die Draußenstehenden geben es, oft mit innerem Widerstreben, zu, daß in der Christenheit etwas lebendig ist, was sie mit ihren, des religiösen Motivs entbehrenden Bestrebungen nicht erreichen; und so rufen sie selber die christliche Bruderhilfe herbei.

Aber — sollte es uns nicht auch möglich sein, im Alltagsleben und dann, wenn wir Unterschiede und Gegensätzlichkeiten in unseren Anschauungen, etwa von kirchlichen Dingen, in unserem Kreise entdecken, in allen Dingen und über alles, weil wir in Gottes Christenlehre gestanden haben, von Person zu Person Liebe zu üben, indem wir alle persönlichen Gehässigkeiten vermeiden, uns gelien lassen, auch in der Unterschiedlichkeit, im Andersdenkenden den Bruder sehen? Mit nichts tun wir uns selbst und der Werbekraft des Evangeliums so Eintrag als durch das kleinliche und gehässige Parteigezänk, bei dem wir es zeigen, daß Brüder gerne sich aneinander reiben und miteinander handeln. Ja, in festlichen Stunden der Begeisterung reden wir uns als Brüder und Schwestern in Christo an; aber wenn die Begeisterung verhaucht ist und die Kleinigkeiten wieder zutage treten, dann lassen wir uns von unserem selbstfüchtigen Geiste treiben statt vom Geiste Gottes. Das Wort „Christliche Brüderlichkeit“ soll keine leere Phrase sein, sondern Wirklichkeit werden. Das ist notwendig zu schreiben.



o o o **Stockholm 1925.** o o o

Die Weltsendung des Christentums.

Die nationale und teilweise auch kulturelle Isolierung, in der wir Deutschen uns gegenwärtig befinden, darf uns nicht darüber täuschen, daß das Denken der Welt ringsum weithin in einem Maße, wie es seit dem Zeitalter des Augustus kaum je wieder der Fall gewesen ist, in einheitlichen Linien läuft. Das gemeinsame Handeln im Weltkriege hat naturgemäß nach dieser Richtung hin Rückwirkungen gehabt. Die Probleme des Friedens und der Völlerwohlfahrt sind in einem ungewöhnlich starken Grade in den Vordergrund des gemeinsamen Denkens der Menschheit gerückt. Und auch ein so unbefriedigender Versuch zur Organisation der Menschheit, wie ihn der Völlerbund darstellt, bleibt nach dieser Richtung hin nicht ohne Auswirkung.

Dies hat naturgemäß sein Gegenstück auch im Leben der christlichen Kirchen der Erde. Gerade weil es sich bei dem, was gegenwärtig die Menschheit beschäftigt, so stark um moralische Fragen handelt, fühlen die Kirchen einen Antrieb, sich gemeinsam an ihrer Lösung zu betätigen. Daneben hat auch die Hilfsaktion für den notleidenden Teil der Welt gerade die Kirchen aufgerufen und einander nähergebracht.

So kommt es, daß seit dem Kriege die jahrhundertelangen Bestrebungen, die Kirchen der Erde zusammenzubringen, an Kraft gewonnen haben. Was man früher gern freien christlichen Organisationen, etwa den Weltbünden der christlichen Jugend oder der Freundschaftsarbeit zwischen den Kirchen überließ, das wurde jetzt von tatkräftigen Führern der Kirche als ihre eigenste Aufgabe empfunden.

Im wesentlichen gehen augenblicklich zwei Bestrebungen dieser Art nebeneinander her. Die eine, im wesentlichen getragen von dem jüngst verstorbenen Amerikaner Robert Gardiner, setzte sich zum Ziel eine Weltkonferenz über Glaube und Kirchenordnung (Faith and Order) und nannte sie „einen neuen Versuch, die Wiedervereinigung der Christenheit herbeizuführen“. Es scheint nicht, als ob diese Bemühungen Aussicht hätten, in absehbarer Zeit ihrem Ziele nahezu kommen. Auf dem Boden des europäischen Kontinents und auch innerhalb der von seiner Kirchengeschichte unmittelbar beeinflussten überseeischen Kirchengemeinschaften haben sich die bekenntnismäßigen Unterschiede im Laufe der Jahrhunderte so charaktervoll ausgeprägt, daß man hier jene Zielsetzung, wie sie von Amerika ausgeht, weithin als eine Utopie empfindet.

Die Weltkonferenz für praktisches Christentum (Life and Work), die auf die Initiative des evangelischen Erzbischofs von Schweden, D. Dr. Soederblom, zurückgeht, schlägt deshalb grundsätzlich einen anderen Weg ein. „Die Konferenz verfolgt nicht in erster Linie das Ziel, auf eine Wiedervereinigung der Christenheit hinzuwirken, so gewiß das von uns geplante Zusammenwirken der Kirchen auch für dieses Ziel seine Bedeutung gewinnen wird. Ebensovienig will sich die Konferenz mit Fragen des Glaubens und der Kirchenverfassung beschäftigen. Sie will vielmehr die Christenheit vor die Frage stellen, wie die großen brennenden Probleme unseres sozialen, wirtschaftlichen und politischen Lebens aus der Gesinnung Jesu heraus, so wie sie uns in den Evangelien entgegentritt, behandelt und gelöst werden können.“

Die Beschlüsse der Konferenz sollen die einzelnen Religionsgesellschaften nur insoweit binden, als sie von ihnen ausdrücklich aufgenommen werden. Die Teilnehmer an der Konferenz werden aber sämtlich von den beteiligten Kirchen selbst ernannt, mit Ausnahme einer kleinen Anzahl Vertreter der übernationalen Organisation freier christlicher Liebesarbeit.

Es ist nun tatsächlich gelungen, für dieses Programm so gut wie restlos die Teilnahme sämtlicher christlichen Kirchen der Welt mit Einschluß der griechisch-katholischen zu gewinnen, ausgenommen die römische, die die Einladung abgelehnt hat und höchstens inoffiziell durch einige Gäste bei der Konferenz vertreten sein wird. So werden sich also vom 19. bis 31. August etwa 600 Delegierte der christlichen Kirchen in Stockholm zusammensinden, nachdem vorher 10 Tage lang ein internationales Komitee vorarbeitend beraten hat.

Die im Deutschen Kirchenbund zusammengeschlossenen Landeskirchen bilden der Seelenzahl entsprechend die stärkste Gruppe innerhalb der Konferenz.

Der äußere Rahmen der Stockholmer Weltkirchen-Konferenz erhält sein Gepräge u. a. dadurch, daß eine Reihe offizieller Empfänge der Konferenzteilnehmer vorgesehen sind. Außer der Regierung und Stadtverwaltung wird auch der König von Schweden die Abgeordneten des großen christlichen Weltkonzils bei sich begrüßen. Um die Teilnehmer in näher persönlicher Verbindung zu bringen, sind ein oder zwei Ausflüge vorgesehen.

Die umfassenden Vorbereitungen in Stockholm liegen in den Händen eines Lokalkomitees, das aus dem Pastor Petrus marius der Stadt (in Stellvertretung des Bischofs), Generalmajor Malm, Major Sjöstedt und Professor Brilioth besteht. Außerdem ist ein Ehrenausschuß von etwa 100 führenden Männern gebildet worden. Empfangskomitees nehmen die Teilnehmer in Stockholm, Malmö und Göttingen in Empfang. Darüber hinaus werden besondere Abgesandte in Stockholm, Malmö und Göttingen die ankommenden Reisenden erwarten.

Aus der Schrift „Vom Weltprotestantismus der Gegenwart“ von Lic. E. Stange, Sekretär der Konferenz.

**Die evang.-soziale Frauenschule in Freiburg.**

Evangelische Glaubensgenossen!

Der unterzeichnete Vorstand des Evangelischen Frauenverbandes für Innere Mission in Baden erlaubt sich Ihre gütige Mitwirkung und Unterstützung in folgender, sehr am Herzen liegenden Angelegenheit zu erbitten.

Der Evangelische Frauenverband ist Träger der evangelisch-sozialen Frauenschule zu Freiburg i. Br. Die Schule ist neben einer interkonfessionellen und zwei katholischen sozialen Frauenschulen die einzige evangelische Anstalt dieses Charakters in Baden. Sie besitzt seit 1921 die staatliche Anerkennung und ist dadurch einer der staatlichen Prüfungsstellen für Sozialbeamtinnen und Wohlfahrtspflegerinnen geworden. Ihr Hauptzweck ist, junge Mädchen auf christlicher Grundlage heranzubilden zu sachgeschulter Arbeit bei der Bekämpfung wirtschaftlicher und sozialer Not in den Familien und bei der Bekämpfung körperlichen, geistigen und sittlichen Verwahrlosung der Arbeiter. Die ausgebildeten Fürsorgerinnen üben ihre Tätigkeit aus in den kirchlichen und kommunalen Jugend- und Wohlfahrtsämtern, sowie als Gemeindefürsorge bei den Pfarrämtern.

Leider fehlte es der Anstalt zu ihrer weiteren Entwicklung bisher an geeigneten Räumen. Das Bedürfnis, ein Internat an die Schule anzugliedern, machte sich der auswärtigen Schülerinnen wegen, mehr und mehr geltend. Erfolgreich ist es dem Verband gelungen, ein geeignetes Anwesen, Goethestr. 2 (Ecke Kronenstr.), unter günstigen Bedingungen zu erwerben. Ein großer Garten bietet die Möglichkeit der Einrichtung eines evangelischen Kindergartens (für die Ausbildung unserer Schülerinnen wichtig).

Für die Anzahlung standen uns ein Darlehen des Evangelischen Oberkirchenrats und eine Summe aus unserer letzten Kirchensammlung zur Verfügung. Das Darlehen und die Restschuld von 40 000 Mt. müssen verzinst und abgezahlt werden. Gelingt es, diese Schulden zu tilgen, d. h. wohnt später die Schule umsonst, so dürfen wir hoffen, daß Schule und Internat sich selbst erhalten. Der Kindergarten wäre Sache des Freiburger Fröbelvereins, der für das ihm überlassene Anwesen Miete an den Frauenverband zu zahlen hätte.

Erhaltung und Ausbau unserer sozialen Frauenschule scheint uns als eine Ehrenpflicht unserer evang. Frauenvereine. Bitte helfen Sie uns, damit wir unsere Ziele erreichen! Wir dienen unserer Jugend, der wir befriedigende, echt fröhen Berufe erschließen wollen, wir dienen durch sie unsern Gemeinden und unserer evangelischen Sache.

Wir bitten herzlich um Geldgaben, um unverzinsliche Darlehen, sowie um Einrichtungsgegenstände. So mancher



Städte ist in unseren beschränkten Wohnungen entbehrlich geworden.

Geldspenden — auch für die kleinsten sind wir dankbar, es ruht ein Segen darauf — erbitten wir an den Freiburger Rechner des Frauenverbandes, Herrn Gustav Hecht, Goethestraße 20, Postfachkonto Amt Karlsruhe Nr. 5252 oder an die Landesvorsitzende, Freifrau v. Marschall, Neuershausen, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 324 75, oder an die Vorsitzende des Arbeitsausschusses der Schule, Freiin H. von Dungen, Freiburg, Dreifamstr. 13, sowie an die evang. Pfarrämter in Freiburg:

Pfarramt der Ludwigskirche: Stadtpfr. D. Jäger, Rheinstr. 2a  
Pfarramt der Christuskirche: Stadtpfr. Weber, Maierstr. 2  
Pfarramt der Pauluskirche: Stadtpfr. Rattermann, Dreifamstr. 3  
Pfarramt der Lutherkirche: Stadtpfr. Lang, Lutherkirchstr. 1  
Pfarramt der Melancthonkirche: Stadtpfr. Schäfer, Freiburg-Haslach.

Angebote von Einrichtungsgegenständen bitten wir zu richten an Freifrau v. Marschall, Neuershausen, Post Hugellen, oder an Freiin H. v. Dungen.

#### Der Vorstand:

Freifrau v. Marschall, I. Vorsitzende; Frau Prälat D. Schmittbrenner, Karlsruhe, Blumenstr. 1, II. Vorsitzende; Pfarrer Paul Werner, Karlsruhe, Redtenbacherstr. 12, II. Schriftführer und Rechner; Frau Luise Oberböll, Karlsruhe, Kriegsstraße 186, Kassiererin; Freifrau v. Adelsheim, Adelsheim; Frau Jenny Bartning, Karlsruhe, Ritterstr. 26; Fräulein v. Carnap, Mannheim C 3, 17; Freiin v. Dungen, Freiburg, Dreifamstr. 13; Frau Pfarrer Höflich, Pforzheim, Werderstr. 19; Pfarrer Robert Horning, Karlsruhe, Redtenbacherstr. 12; Frau Amtsgerichtsdirektor Kaiser, Karlsruhe, Fährstr. 110; Frau Delan Odenwald, Heidelberg, Landhausstr. 23a; Frau Delan Schmittbrenner, Wiesloch; Fräulein Frida Schulz, Karlsruhe, Werderstr. 4; Schwester Luise Stöcklin, Freiburg, Evangelisches St. St.

### Reisebriefe aus Ostpreußen.

#### 3.

Eine Versammlung des Evang. Bundes in einem evangelischen Lande wird eine andere Art haben als eine solche in einem Lande, da die Evangelischen in der Minderheit sind. In der evangelischen Diaspora ist evangelische Aktivität, da dort die Evangelischen täglich die Gegenfälligkeit vor Augen haben und die Wehrhaftigkeit als eine Pflicht erkennen. Die großen Massen in den evangelischen Ländern sind wie ein schlafendes Heer. Wenn sie einmal erwachen und erkennen, daß der Protestantismus zur Notwehr greifen muß! Ist es dem Evang. Bund gelungen, in den festlichen Tagen zu Königsberg Massenwirkungen zu erzielen? Wir im deutschen Süden mit unserem demokratischen Lebensstil würden bei einer solchen Generalversammlung vor allem Volksversammlungen veranstalten, namentlich am Sonntagnachmittag, wozu die Nachbarn aus Städten und Dörfern herbeikommen können. Nach Königsberg waren Schiffe von Danzig und Memel gekommen, ein deutsch-evangelischer Volksabend war auch anberaumt; aber eine Massenversammlung, wie sie der Nibelungenaal zu Mannheim bei der dortigen Bundesversammlung geschaut hat, fand in Königsberg nicht statt. In allen Kirchen Königsbergs und weit ins Land hinein fanden Festgottesdienste statt mit auswärtigen Predigern; darunter war ein Landesbischof, eine Reihe Oberlandeskirchenräte und Konsistorialräte und ein Generalsuperintendent, woraus man schließen darf, daß die obersten Landeskirchenbehörden dem Evang. Bund wohlgesinnt sind und mit ihm arbeiten wollen. Ich habe aber den Gesamteindruck, daß die Sammelarbeit des Evang. Bundes in Ostpreußen erst beginnen muß, da das Fest ein Fest der Stadt Königsberg und einer geistig regeren Oberschicht der dortigen Bevölkerung war.

Es wurde Schönes und Erhebendes geboten. Zunächst die Bilderschau im inneren Schloßhof. Zuerst habe ich gemeint, die Bilderschau sei eine Bilderausstellung, Bil-

der wurden auch gezeigt, und zwar lebende Bilder. Aber auch das ist nicht die rechte Bezeichnung; denn es waren dramatische Bilder; aber nur traten die Personen nicht redend auf, die Vorführung war pantomimisch. Die ganze Front der Schloßkirche bildete den szenischen Hintergrund, richtiger eine Reihe von szenischen Hintergründen. Die ganze Reformationsgeschichte Königsbergs vom Kampfe der Deutschordensritter gegen das Heidentum bis zur Stiftung der Königsberger Universität wurde in bewegten, sprechenden Bildern vorgeführt. Vor jedem Bilde wurde der zugehörige Teil einer Dichtung „Evangelium und Vaterland“, die von einer einheimischen Dichterin herrührte, von einem Schauspieler in Heroldstracht verlesen. Um 10 Uhr erst begann die Bilderschau; denn die Abenddämmerung währt, bis der Morgen dämmt; die Nächte des Nordens sind hell und kurz.

Der Volksabend im größten Saal Königsbergs wurde durch 4 Chorlieder eingeleitet. Ich habe Beethovens „Die Himmel rühmen“ und das Volkslied „Im schönsten Wiesengrunde“ noch nie so wundervoll vorgelesen gehört. Und dann das ostpreussische „Aennchen von Tharau“; der Pfarrer von Tharau hatte mich eingeladen, ihn zu besuchen; schade, daß ich den Besuch nicht ausführen und im Hause Simon Dachs weilen konnte. Beim Volksabend sprachen die Sprecher aus den deutschen Notländern, der vom Rheine, einer aus Memel, einer aus Danzig und der vierte aus dem losgerissenen Posen.

Die Reden und Vorträge während der Tagung standen auf großer Höhe. Am Montag sprachen drei theologische Universitätsprofessoren: D. Jharnack-Königsberg über das Konfession, D. Horst Stephan-Halle a. S. über Reformation und Staat, D. Seeberg-Breslau über Luthers Ehe. Außerdem sprachen in der Volksabendfeier Studiendirektor Fahrenhorst-Spandau über die Lösung der ganzen Tagung: Evangelium und Vaterland, in der Abgeordneten- und Mitgliederversammlung Pfarrer D. Mahner-Jnnsbrud über die evangelische Kirche in Oesterreich. Als dieser Redner schloß, wollte der Beifall kein Ende nehmen. Pfarrer Mahner hat auch in Karlsruhe von einem Bundesfeste her viele Freunde, er möchte demnächst einmal wieder nach Karlsruhe kommen und in einer der hiesigen Kirchen sprechen. Zum Schluß erwähne ich die Predigt und die Festansprache des Bundespräsidenten D. Doehring-Berlin. D. Doehring ist gebürtiger Ostpreuße, und so predigte er in der wunderbaren Schloßkirche, die dem Geschichtsfundigen so viel zu erzählen weiß, zumal von Königsbergnungen, als Ostpreuße zu Ostpreußen, vertraut mit der Geschichte des Landes und mit der Eigenart seiner Landsleute. Daß sein Vortrag zur konfessionellen Lage „Der Protestantismus in der Notwehr“ — der Vortrag erschien sofort im Druck — Wellen schlagen wird, das sahen wir voraus. Der Mann ist ein Rufer im Streit; er weiß es, daß er der bestgehaltete Mann der katholischen Presse ist. Sein Vortrag hat schon Wellen geschlagen; dafür sorgten die katholischen Korrespondenzbüros und die ihre Artikel abdruckenden Zeitungen. Es wird die Zeit kommen, wo der Fanfarenbläser auf evangelischer Seite mehr sein werden.

Am letzten Abend des Festes, ehe wir unsere Sachen zur Heimfahrt packten, machten zwei Badener noch einen stillen Gang. Wir suchten das Grab von Hans Luther, des Sohnes Martin Luthers. Beim Volksabend in der Tiergartensfesthalle kam ich neben einen Königsberger Pressemann zu sitzen, der, als er hörte, daß ich aus Baden sei, von Heidelberg und dem badischen Lande zu schwärmen anfangte; er war in Heidelberg Student gewesen. Diesen ortskundigen Mann frug ich: Liegt nicht hier Hänfichen Luther begraben? Und dann sagte er mir den Ort. Aus Hänfichen Luther ist mit der Zeit ein Hans geworden. Als Katharina Luther Witwe geworden war, fehlte ihr das Geld, um ihren Aeltesten studieren zu lassen. Da nahm sich seiner Herzog Albrecht an und ließ den 23jährigen jungen Mann in Königsberg auf seine Kosten studieren. Später ist er Rat bei der sächsischen Regierung geworden. Im Jahre 1575 unternahm er eine Dienstreise nach Königsberg; dort erkrankte



und starb er — wie sein Vater — auf einer Berufsreise. Unterhalb der Schloßkirche hinter dem Bismarckdenkmal, das dem Karlsruher sehr ähnlich sieht, liegt ein würfelförmiger Stein; darauf steht geschrieben, daß an der Stelle des Steins in früheren Zeiten der Altar einer Altstadtkirche gestanden hat und daß vor dem Altar Hans Luther begraben liegt.

Seine Schwester Margarete hat sich nach Ostpreußen verheiratet an einen Gutsherrn und liegt in einem Dorfe südlich von Königsberg begraben. Von ihr leben noch heute Nachkommen in Ostpreußen.

Ein Wort des ersten Preußenherzogs Albrecht, der, ein Freund Luthers, aus Königsberg ein zweites, ein östliches Wittenberg gemacht hat, möchte ich zum Schluß meiner Reisebriefe niederschreiben, ein Wort, das allen Evangelischen in der badischen Landeshauptstadt auf Herz und Gewissen gelegt sei. Es lautet:

„Wahrlich, den Rittern Gottes gebührt, mit dem Schwert des Glaubens fest zu streiten und beständig ohne alle Feldflucht bei Christo, dem Haupte, zu stehen.“

○ Der Kampf um die Polizeistunde. ○

Allenthalben setzt das Bestreben ein, eine völlige Aufhebung der Polizeistunde zu erreichen. Der Evangelische Gesamtkirchengerichtsrat Stuttgart hat dem Bezirksamt der Stadt Stuttgart das dringende Ersuchen vorgelegt, diesen auch dort laut gewordenen Forderungen gegenüber an der jetzigen Ordnung der Polizeistunde festzuhalten. „Wir sind überzeugt, daß die große Mehrheit der Stuttgarter Bevölkerung von einer allgemeinen Verlängerung oder gar einer völligen Beseitigung der Polizeistunde nichts wissen will. . . . Uns bewegt besonders noch die Rücksicht auf die heranwachsende Jugend; das Nachtleben in Schankstätten steht im schroffen Widerspruch zu der Lösung einer Ertüchtigung unserer Jugend. Wenn die Forderung der Abschaffung der Polizeistunde damit begründet wird, daß es notwendig sei, den Zustand der Vorkriegszeit wieder herzustellen, so setzen wir dem die Ueberzeugung entgegen, daß die Ergebnisse des letzten Jahrzehnts vom deutschen Volk gebieterisch eine grundsätzliche Einschränkung des Genußtreibens fordern, wenn anders wir zu innerer Gesundung gelangen wollen.“

○ Dem Andenken D. Albrecht Thomas ○

soll eine Schrift gewidmet sein, die bald erscheinen soll. Sie wird eine Lebensbeschreibung des unvergeßlichen Mannes enthalten, verfaßt von seiner Pflögetochter Fräulein Dr. med. Possipil. Die Schrift wird etwa 100 Seiten umfassen und mit schönen Bildern ausgestattet sein. Der Preis des gebundenen Buches soll etwa 2 Mk. betragen.

Der Verlag Konfordia in Bühl erklärt sich bereit, die Drucklegung zu übernehmen, wenn zuvor die Abnahme von 1200 Exemplaren garantiert ist. In der Bad. Schulzeitung wenden sich darum mehrere Lehrer an die ehemaligen Seminarschüler des Heimgegangenen und an die ganze badische Lehrerschaft mit der Bitte, durch sofortige Vorausbestellung die Herausgabe des Buches zu ermöglichen. Ein ebenso großes Interesse am Erscheinen dieser Biographie werden auch die anderen persönlichen Freunde Thomas, sowie ganz besonders die Mitglieder des Evang. Bundes in Baden, dessen langjähriger Führer D. Thoma gewesen ist, haben. Und wenn sie nun von dem Buche hören, so werden sie gewiß auch gerne eine Postkarte nehmen und an die Verlagsgesellschaft Konfordia in Bühl schreiben, daß sie auch das Buch vorausbestellen.

○ Gedanken eines Patrioten ○

zum 109er-Tag, Schützenfest usw.

Die folgenden Gedanken schreibt einer nieder, der die häufenden Tagungen und Feste nicht einseitig als „feuchte“ verurteilt. Es sind gewiß erfreuliche und positiv bauende Werte darin, wenn bei solchen Massenversammlungen aus allen Ständen des Volkes beim Gottesdienst, bei Akten, bei gemeinsamen Liedern und vor allem auch Marschrhythmus eines Festzuges das Gemeinschaftsgefühl elementar wieder einmal durchbricht. Gewiß sind das leuchtende Bausteine zum Wiederaufbau des Volksganzen, wenn in solchen festlichen Stunden in aller Herzen die elementare Wahrheit durchbricht: wir gehören zueinander, wir sind einander da. Als ein einiges Volk sind wir unüberwindlich.

Aber warum müssen bei diesen Festen immer solche Ströme Bier fließen? Wie lange noch will der Deutsche seine Nationalschwäche weiterschleppen? Wann endlich werden unsere offiziellen Veranstaltungen etwas lernen von der Art, wie die Jugend längst schon zu feiern versteht? Das ist gewiß: solange Höhepunkt und Ausklang unserer großen Feste nicht etwas mehr von der Form und von dem Geiste der Rütli- und Schützenzweige — die bekanntlich in keinem Bierzelt und keinem Bräukeller stattfand! — haben, kommen wir innen- und außenpolitisch zu keiner wirklichen „Führung“.

Im Reichs- und Landtag wird gellagt über den Rückgang des Milchverbrauchs. Ist denn das Bier das einzig mögliche Festgetränk? Vor 1½ Jahren sehnten sich abertausende Mütter und Kinder nach Milch; braucht man sie anscheinend nicht mehr und läßt sich an solchen Festen durch eine schreiende Bierklame an den Platschsäulen, in der Tram, auf den Festplätzen usw. von der schließlichen Unentbehrlichkeit dieses „Nationalgetränkes“ überzeugen. Ist das die ganze Wirkung der Maßnahmen des Reichsernährungsministers für einen stärkeren Milchkonsum?

Und will man denn durchaus den Diktatmächten bezahlen, daß wir im Grunde noch viel zu wenig Reparationszahlungen bezahlen? Wir selber haben ja im Londoner Paß die Bestimmung mitunterschrieben, die den Wohlstand des Index auch nach dem tatsächlichen Verbrauch von Bier festlegt.

Wann endlich werden die deutschen Männer diese patriotische Tat vollbringen, und gerade bei derartigen Festen aus nationaler und sozialer Verantwortlichkeit den Verbrauch entbehrlicher Genußmittel freiwillig einschränken? Wann endlich? —

○ Der Alkoholverbrauch in Deutschland. ○

Nach einer Mitteilung des Statistischen Reichsamtes hat die Branntwein-Monopolverwaltung im Winterhalbjahr 1924—25 zum Trinkverbrauch 328 115 Hektoliter Branntwein abgegeben. Das ist gegenüber dem Winterhalbjahr 1923—24 ein Mehr von 141 335 Hektolitern; es steigt noch, wenn man in Betracht zieht, was die Zeitungen nach den Berichten von Geheimbrennereien und Sprühschiebungen berichten. Die Alkoholausgaben im Deutschen Reich betragen im Rechnungsjahr 3 240 Millionen Goldmark; die Brauereien und Brennereien verbrauchen täglich 32 000 Zentner Getreide und 10 000 Zentner Zucker.

○ Eine proletarische Freidenker-Internationale. ○

In den Pfingsttagen wurde, wie der „Alteist“ berichtet, in Tepliz durch Vertreter von 500 000 organisierten proletarischen Freidenkern in Rußland, Deutschland, Tschechien, Slowakei, Oesterreich, Polen, Frankreich und Amerika eine proletarische Freidenker-Internationale gegründet. Sie ist ein Zweig der sozialistischen Gesamtbewegung sein und hat ihre Sonderaufgabe in der „Zerstörung der reaktionären“



... und bürgerlichen Ideologie in den Köpfen des Proletariats.

Die Gemeinschaft proletarischer Freidenker in Deutschland knüpft „weltgeschichtliche Hoffnungen“ an diese Gründung und erklärt, daß für sie die von dieser Internationale an die angeschlossenen Verbände gerichtete Mahnung zur Einigkeit und zur Abwehr jeder einseitigen parteipolitischen Stellung tiefste Bedeutung habe. Hat doch eine Ende Mai nach Leipzig einberufene Vollziehung der Reichszentrale der deutschen proletarischen Freidenker nach langen leidenschaftlich erregten Verhandlungen die Absehung des gesamten Hauptvorstandes sowie des Obmanns des Kontrollausschusses beschlossen. Das Landesgebiet Thüringen hat hierauf die Verbindung mit der Zentrale abgebrochen. Der Hauptvorstand seinerseits erklärt in einem in der Leipziger Volkszeitung veröffentlichten Aufruf, daß sich seine Absehung entsprechend einer Moskauer Parole gegen die sozialdemokratische Partei richte und daß er sich nach wie vor als zu Recht bestehend betrachte, und sperrt der Zentrale den Empfang der Wertsendungen und die Druderei. Teilnehmer der Reichszentral-Sitzung, während deren Vorwürfe wie Korruption, Diktatur, unehrerliche Atmosphäre, Affentheater, persönlicher Mißbrauch und Tratsch, Zynismus, Lüge u. s. f. hin und her flogen, haben nach dem im „Atheist“ abgedruckten Protokoll beklagt, daß ihnen hier „alles zerschlagen worden sei, was sie in ihrem Innern aufgebaut hätten“; man könne den Gemeinschaftsgeist nicht pflegen, immer der Zucht herrsche vor.“ Für die Mitarbeit an einer alle Völker und Rassen umfassenden klassenlosen Gemeinschaftskultur“, die die Freidenker-Internationale zu ihren Aufgaben rechnet, lautet das freilich nicht mehr ermutigend.

o o o Für unsere Kranken. o o o

Vorwärts schauen!

Wer seine Hand an den Pflug legte und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Luk. 9, 62.

Gerade Furchen mit dem Pfluge auf dem Acker zu ziehen, ist nicht leicht. Manchem geraten sie jämmerlich krumm. Das Geheimnis liegt darin, daß man einen Punkt am jenseitigen Ende fest im Auge behalten und den Pflug darauf zuführen muß. Jeder Blick zur Seite oder gar rückwärts lenkt unausbleiblich aus der Bahn. Diese Regel gilt aber nicht bloß für den Ackermann, sondern für jeden, der im Leben etwas erreichen will, allermeist in geistlichen Dingen. Darum hat der Heiland das Vorwärtsschauen allen, die in seine Nachfolge treten wollen, so dringend ans Herz gelegt. Es muß auch unsere Lösung sein.

Zum Vorwärtsschauen braucht man vor allem ein klares Ziel, das man im Auge behalten kann. Wenn einer weiß, was er will, hat er es zur Hälfte schon erreicht. Das kann man an denen sehen, deren Streben ist, reich zu werden oder eine Stellung zu erlangen. Wenn das nicht nur ein vager Wunsch in ihrem Herzen ist, sondern das, woran sie ihre ganze Tatkraft setzen, erreichen sie es. Nur daß freilich das Ziel, wenn glücklich erlangt, sich nicht als das Glück herausstellt, das man vorher in ihm sah. Des Christen Ziel trägt nicht. Es ist der Friede mit Gott, das Heil der Seele, zu dem Jesus uns führen will. Nur wer dieses als das Ziel seines Strebens und die große Aufgabe seines Lebens ansieht, ist geschickt zum Reiche Gottes.

Dann darf er aber auch nicht zurücksehen. Auch im irdischen Leben taugt es nichts, wenn man mit dem Herzen an tausend Dingen hängen bleibt, die man nebenbei auch noch mitnehmen möchte. Man wird dann überhaupt nichts erreichen. Erst recht gilt das, wenn es sich um die ewigen Güter handelt. Gewiß brauchen wir neben ihnen noch mancherlei zum Leben: Gesundheit, Auskommen, Freude. Aber das weiß unser Gott wohl. Trachten wir nur erst nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird er schon sorgen, daß uns solches alles auch zufalle. Müssen wir aber nach Gottes Rat um unseres Heiles willen das eine oder andere von ihnen dahinterlassen, dann nur nicht stehenbleiben

und zurückschauen! Sonst geht die Richtung verloren. Nein, vorwärts dem ewigen Kleinode zu, festen Blickes, wenn auch vielleicht blutenden Herzens! So gewinnt man Gottes Reich.

o o o Aus der Gemeinde. o o o

Musikalische Abendfeier in der Stadtkirche.

Eine sehr ansehnliche Zuhörerschaft lauschte am Samstag Abend den künstlerisch hochstehenden Darbietungen des neugegründeten „Doppelquartetts der Stadtkirche“, welches unter der zielbewußten Leitung des Herrn Maier-Henzer sich als ein harmonisch und dynamisch aufs feinste durchgebildeter Klangkörper vorstellte. Dem Stimmungsgehalt der einzelnen Stücke, ob sie nun volkstümlicher Art, wie das einschmeichelnde „Vor der Himmelstür“, oder schwieriger Kunstgefänge, wie das kraftvolle „Komm, heil'ger Geist“ von Wolfrum waren, wurden die Sängerinnen und Sänger in vollendeter Weise gerecht. Dervollständigti wurde der Abend durch Violinist Herrn Maier-Henzer, der unter anderem mit sehr schönem Ton und nicht alltäglichem Stilgefühl einen Händel-Sonatenatz meisterte, ferner durch eine Händel-Arie, von Fräulein Kirchs lieblichem Sopran zu Gehör gebracht. Herr Stadtpfarrer Schulz fand die passenden Bibelworte zu dieser Feierabendstunde und unser beliebter Organist, Herr Vogel, umrahmte die Andacht mit Bachs erhabenem Pathos. Der Wunsch aller Besucher ging wohl dahin, das mit diesem Abend so gut eingeführte „Doppelquartett“ möge ihm recht bald einen ähnlichen folgen lassen; solche bei freiem Eintritt stattfindende Veranstaltungen ist wirklich eine nicht hoch genug einzuschätzende Tat lebendiger Volkskultur; der wärmste Dank und die kräftigste Unterstützung vonseiten aller derer, denen es ernst ist um die Hebung des Kunstsinns der Bevölkerung, gebührt den uneigennütigen Mitwirkenden.

Von verschiedenen Seiten ist mir ein anerkennendes Urteil über die Musikalische Abendfeier vom letzten Samstag zugegangen. Sie war nicht die erste, die hier gehalten wurde und viel Zuhörer anzog; sie wird hoffentlich nicht eine einmalige Erscheinung sein. Es werden immer dankbare Leute dazu kommen, aus mancherlei Beweggründen getrieben. — Für künftige Abendfeiern — wie ich höre, wird eine zweite im September geplant — möchte ich einen Wunsch aussprechen: Die Abendfeier am letzten Samstag hat 1 1/4 Stunden gedauert. Für eine müde Seele am Wochenende ist das reichlich lang. Die Abendfeier soll auch in ihrem Programm kein Kirchenkonzert sein. Es genügt fast die Hälfte der Fälle, die am Samstag geboten wurde; ein Vorspiel oder ein Nachspiel von Bach genügt vollauf. Die künstlerischen Kräfte, die sich in den Dienst des Heiligen und der Gemeinde stellen, sollen sich nicht zu viele und zu große Aufgaben stellen, woran schon manches ähnliche Unternehmen gescheitert ist. Und die Abendfeier will in keiner Weise den Kirchenkonzerten oder den Gottesdiensten Konkurrenz machen.

Das Jungmännerheim der Stadtmiffion.

Der Außenanstrich des Grünen Hofes ist nun fertiggestellt und auch die Instandsetzungsarbeiten im Innern des Gebäudes sind größtenteils beendet. Es sind in dem im ersten Stockwerk befindlichen Restaurationsbetrieb Mittag- und Abendtisch, sowie Speisen nach der Karte zu haben, während zu jeder Tageszeit Kaffee, Tee, Chokolade, Kuchen und alkoholfreie Getränke abgegeben werden. Als Familienkaffee eignen sich die beiden neu eingerichteten Säle ganz besonders, ebenso wie diese auch zur Abhaltung kleinerer Familienfeste und auch von durchreisenden Vereinen und Schulen benützt werden können.

Die Räume in den dem Lehrlingsheim zur Verfügung gestellten Stockwerken sind zumteil schon belegt. Die Bewohner des Heims werden voll verpflegt und es befinden sich unter diesen auch junge Leute, die ihre Lehrzeit bereits beendet haben. Solche junge Männer können allerdings im Lehrlingsheim nur dann Aufnahme finden, wenn das Heim durch Lehrlinge nicht voll besetzt ist. Durchreisende können Gastszimmer und Dauermieter auch einzelne Zimmer zu mäßigen Preisen erhalten.

Es ist der Leitung des Heimes ein besonderes Anliegen, den jungen Leuten soweit als möglich den Aufenthalt angenehm und heimelig zu gestalten, weshalb wir an alle, die Interesse für die Einrichtung und Liebe zu unserer Jugend besitzen, die Bitte richten, dazu an ihrem Teil beizutragen.

Zur gemütlichen Ausgestaltung des Heimes wäre vor allem ein Klavier oder Harmonium, ebenso auch eine Bibliothek notwendig. Gaben, auch einzelne Bücher werden gerne und dankbar entgegengenommen im Büro der Stadtmiffion, Kreuzstr. 22; die Gaben können auch auf Postcheck 7170 oder Girokonto 999 bei der Städtischen Sparkasse einbezahlt werden.

o o o Gottesdienstanzeiger. o o o

Sonntag, den 19. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis).

- Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer Herrmann. 1/12 Uhr, Christenlehre, Pfarrer Herrmann.
- Kleine Kirche. 1/9 Uhr: Stadtvikar Bollmann. 1/12 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Bollmann.
- Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. 1/12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.
- Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Treiber. 1/10 Uhr: Pfarrer W. Schulz. 1/11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer W. Schulz. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Pfisterer.



Christuskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Lichtensfels. 10 Uhr: Pfr. Hemmer. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Rohde.  
 Markuspfarrei (Gemeindehaus der Weiskstadt). 10 Uhr: Pfr. Seufert. 11 1/4 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Seufert.  
 Lutherkirche. 8 Uhr: Stadtvikar Sittig. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Weidemeier. 3/4 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Weidemeier.  
 Matthäuspfarrei. Turnsaal Säbendknie. 8 1/2 Uhr: Christenlehre (zugleich Frühgottesdienst), Pfarrer Hemmer. 10 Uhr: Stadtvikar Eiermann. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. Abends 6 Uhr: Abendmahls-gottesdienst, Pfarrer Hemmer.  
 Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.  
 Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Prälat D. Schmitthener. Abends 1/2 8 Uhr: Pfarrer Kanfer. Begräufung der Teilnehmerinnen am I. Bibelkurs.  
 Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: (Stadtteil Mühlburg). 8 Uhr: Frühgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 3/4 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.  
 Beiertheim. 8 Uhr: Christenlehre, Pfarrvikar Dreher. 1/2 10 Uhr: Pfarrvikar Dreher. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrvikar Dreher.  
 Rappurr. 1/2 9 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Steinmann.

Wochengottesdienste.

Waldhornstr. 11: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Hermann  
 Lutherkirche: Dienstag, 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Stadtvikar Goker.  
 Lutherkirche: Donnerstag, 8 Uhr, Stadtvikar Sittig.  
 Johanneskirche: Donnerstag, 8 Uhr, Pfarrer Mayer-Ullmann.  
 Mittelpfarrei. Donnerstag, 16. Juli, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Pfarrer E. Schulz.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, 8 Uhr.  
 J. M. Hahn'sche Gemeinschaft. Sonntag, nachm. 1/2 3 Uhr, Versammlung Viktoriastr. 14, Hofgebäude.

Evang. Stadtmiffion Karlsruhe. Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule. Nachm. 3 Uhr, allgemeine Versammlung. 4 Uhr, Jungfrauenverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 1/2 5 Uhr, Frauenstunde. Freitag, 7 1/4 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. Abends 8 Uhr, Jungfrauenverein. — Kreuzstr. 28: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund. 8 Uhr, Blaukreuzverein. Dienstag und Freitag, 8 Uhr, Frommelbund. Samstag, 3 Uhr, Jungchar. — Kriegsstr. 103: Sonntag, 1/2 4 Uhr, Jungfrauenverein, Fr. Heß. Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr, Jungfrauenverein. Freitag, 8 Uhr, Frauenstunde. — Waldhornstr. 11: Montag, 8 Uhr, Nähverein.

Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag, 11 1/4 Uhr, Sonntagschule. 3 Uhr, Allg. Versammlung, Pfr. Sigler. 4 Uhr, Jungfrauenverein. 8 Uhr, Allg. Versammlung. Montag, 7 1/2 Uhr, Jugendabteilung. 8 Uhr, Blaukreuzverein. Dienstag, 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen u. Jungfrauen.

Unsers Herrgotts Handlanger.

Eine Geschichte von den kleinen Leuten im Himmelreich von A. Fries. (Sortsetzung.)

11. Gerettet, als durchs Feuer.

Wenn die hochmütigen Stadtmenschen einmal durchs Dorf gehen und in die kleinen Fenster und engen Stübchen hineinblicken, da denken sie wohl bei sich: Die armen Leute, die da drin wohnen müssen! Ei, da haben wir's doch ganz anders in unseren hohen, luftigen Räumen, und hinter den breiten Fenstern mit Spiegelglas, vielleicht gar ohne Sprossen. — Aber was seht ihr denn, wenn ihr hinausschaut, ihr Stadilente? Mauern und Dächer, lotige oder staubige Gassen. Und wieviel mißt denn das Stück vom Himmel, das euch in eure hohen Fenster schaut? — Die beste und edelste Pracht ist's doch, die unser Herrgott draußen ausgebreitet auf Wald und Flur; die Er strahlen und blitzen läßt über seine Welt mit Sonnenaufgang und -untergang; die uns der Vogel im Laube besingt und der Donner in den Wolken lobpreist. Diese ganze Pracht aber ist ausgebreitet vor den kleinen, niedrigen Fenstern der Dorfhütten, und wenn die Leute es aus erster Hand und in vollen Zügen genießen wollen, da dürfen sie nur einen Fensterflügel aufsperrn und haben eine Schaubühne vor sich, so groß und weit und voll, daß es auch eines weiten, großen Herzens bedarf, um all die Herrlichkeit einzusaugen. So ging's unserem lieben David, als er an einem Maienabend mit Sonnenuntergang sein Fenster geöffnet und nun von seinem Schneidertisch aus in die Frühlingswelt hinausblickte. Die Nachtigall, das närrische

Abends 8 Uhr, Bibelbesprechung für Männer u. Jünglinge. Mittwoch, 4 Uhr, Mariastunde f. Mädchen. 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Allg. Versammlung, Durlacherstr. 32. 8 Uhr, Töchterverein. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung f. Männer und Jünglinge.

Christlicher Verein junger Männer, Nowadanlage 5. Sonntag, 19. Jul., vorm. 1/2 9 Uhr, Jugendgottesdienst im Sommerheim des C.D.J.M. (Wildpark, Grabener Allee) von Pfr. Mayer-Ullmann. Abends 8 Uhr, Neftabend im C.D.J.M.-Heim. Gesang und Musik. Montag, abends 8 Uhr, Turnen in der Gartenstraßschule. Dienstag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelstunde für junge Männer. Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr, Männerchor und Posaunenchor. Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelstunde für Bäcker. Freitag, abends 8 1/4 Uhr, gefelliges Beisammensein. Freitag, abends 8 1/4 Uhr, Wartburg-Gemeinschaft, Bibelstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum. Sonntag, den 12. Jul., morgens 10—12 Uhr, Kinderbund. Nachm. 1/2 3 Uhr, Jugendbundstunde für junge Männer. Nachm. 5 Uhr, Jugendbundstunde für Töchter. — Wochenprogramm: Junge Männer: Dienstag und Samstag, abends 8 Uhr. Töchter: Mittwoch, abends 8 Uhr.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Dienstag, nachm. 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Samstag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Sonntag, abends 8 Uhr, Familien-Bibelstunde in der Kl. Kirche.

Ev. Verein für Innere Mission u. B. Mühlburg, Rheinfr. 35. Sonntag, 8 Uhr, allgem. Versammlung, Hausvater Straßer. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer u. Jünglinge.

Evang. Jugendvereinigungen.

B.D.J. Karlsruher Jugendbünde. Johannsbund. Montag, Bundesabend. Mittwoch, ältere Gruppe. Donnerstag, Singen. — Jugendbund „Kreuz“. Mittwoch, älterer Kreis. Donnerstag, Bundesabend. Freitag, mittlere Gruppe. — Lutherbund. Dienstag, Bundesabend. Punkt 1/2 9 Uhr Treffpunkt am Konfirmandensaal. Mittwoch, Orchester. — Basteiabund. Donnerstag, Chor. Freitag, Turnen. Samstag, Freispiele. — Jungmädchenbund Heimat. Dienstag, 8 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend. — Wartburgbund. Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. — Blüherbund. Montag, 8 Uhr, Singabend. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — Mädchenbund Sonnwärter. Montag, 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 1/2 3 Uhr, Bundesabend. — Mädchenbund Wagnis: Montag, abends 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — Jugendbund der Mittelstadt: Mittwoch, 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — Mädchenbund „Lichtträger“. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Montag, Kelterabteilung. — B.D.J. Mühlburg (Drei Linden). Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend, Gemeindehaus Geißelstraße. Donnerstag, 8 Uhr, Keltergruppe. — B.D.J. Beiertheim. Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Jugendvereinigung Matthäusbund. Abt. Knaben: ältere Abteilung, abends 8 Uhr, Bundesabend. Jüngere Abteilung, Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, abends 8 Uhr, Orchesterprobe. — Mädchenabteilung „Weggenossen“: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. Kelterabteilung, Freitag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Jüngere Abt., Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Altkirchstadt. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Turnen in der Karl-Wilhelmsschule.

Ding, hatte sich oben auf des Brunnens Dach gesetzt und zog ihre schwellenden Löne lang und immer länger hinaus in den duftigen Abend. — Die Mädchen und Frauen kamen an den Brunnen, Wasser zu holen, da flatterte das herzhafte Böglein ein wenig höher auf die Spitze des Bildstocks und schmettelte nun sein unvergleichliches Thema mit allen seinen Variationen über die Köpfe mit den roten und weißen Tüchern.

Die Sonne sank immer tiefer, und immer röter glühten ihre Strahlen in dem dichten Kastanienlaub, und die überfließenden Wasser waren wie Feuertropfen.

Die erquickliche Abendluft zog hinein in das geöffnete Fenster des Schneiderhäuschens, und der Alte auf dem Tisch holte tief Atem, es tat seiner gepreßten Brust so wohl, wie wohl! Gottlob, du alter David, daß du da sitztest am offenen Fenster und hast die Pracht des Maienabends vor dir, wie vieltausendmal besser hast du's als die armen Stadtmenschen, die um diese Zeit in ihren Theaterlogen sitzen und sehen nichts als Gasflammen und gemalte Bäume. —

Da kam langsam von der Höhe des Berges, über welchen die Landstraße ins Dorf führt, der weiß gedeckte Wagen eines Fuhrmanns, der mit allerlei Waren über die Grenze fährt, Handel treibend. Der Wagen kommt näher, und die Weiber am Brunnen drehen schon ihre neugierigen Köpfe herum. Der Wagen fährt am Brunnen vorüber, er wird hinübergelenkt nach der Seite, wo das Schneiderhäuschens liegt, die Zügel werden angezogen, und der Wagen hält vor Davids Tür. Nun haben sämtliche Weiber am Brunnen sich ganz herumgedreht, und alle die scharfen Blicke der blauen und braunen Augen hatten der Dinge, die da kommen



Paulusbund. Montag, 8 Uhr, jung. u. alt. Abteilung allgem. Zusammenkunft. Für den Paulusbund ab 21. Juli bis 17. August Ferien.

Mädchenbund der Paulusparrei. Dienstag, 8 Uhr, allg. Zusammenkunft. Mittwoch, 4 Uhr, Jungchar. 8 Uhr, mittlere Abteilung. Donnerstag, 8 Uhr, jüngere Abteilung. Freitag, 8 Uhr, alt. Abteilung.

Jungmännerbund „Gottesane“. Montag, 8 Uhr, Spielabend. Donnerstag, 1/2 9 Uhr, Orchesterprobe. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Jungmädchenbund „Gottesane“. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

B.K. (Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten). Mittwoch, nachm. 1/2 6-7 Uhr, jung. Abteil. Samstag, nachm. 5-7 Uhr, gemeinsamer Abend für alle 3 Abteilungen mit Vortrag von Herrn Missionar Keller (Heidelberg), Kreuzstraße 23.

Christliche Jugend. Mittwoch, den 22. Juli, abends 8 Uhr, Kreisabend, Stefanienstr. 64.

Amfliche Bekanntmachungen.

Evang. Markusparrei.

Zur Besprechung der Kinder-Walderholung, die, wie im Vorjahr, wieder eine Woche lang von den Sprengeln der Christus- und Markusparrei und Karlsruhe-Mühlburg gemeinsam versorgt werden soll, und zur Berichterstattung über die Fürsorgearbeit der Gemeinde wird auf

Dienstag, 21. Juli, abends 8 1/2 Uhr,

zu einer Frauerversammlung im Gemeindehaus, Blücherstr. 20 (vorderer Saal), eingeladen. Um zahlreiche Beteiligung der Frauen des Sprengels bittet

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbprinzenstr. 5, Hof. — Telefon 2946. — Postfachkonto 187, Karlsruhe. Sprechzeit: Täglich 3-1/2 Uhr nachmittags, Samstags nicht.

1. Für 18 jähriges, intelligentes, sehr nettes, taubstumme Mädchen, das stehend spricht und gut abliest, aber in öffentlicher Nähschule nicht unter-

richtet werden kann, suchen wir freundliche Frau, die ihr das Nähen lehrt, an etwa 2 Nachmittagen wöchentlich.

2. Wir bitten dringend um Kleinkinderwäsche: Windeln, Höschen und Hemdchen.

3. Für ganz arme Familie erbitten wir Bettzeug, evtl. solche alte Leintücher, die ausgebeßert oder neu zusammengesetzt werden müssen; dringende Not vorhanden!

4. Wir brauchen dringend Mädchen-Unterwäsche für Mädchen von 8-14 Jahren und bitten herzlich darum.

5. Frauenhemden sind auch erwünscht.

6. Spendet verwendbares Altmaterial Papier, Lumpen, Almetall, Altmöbel usw. für unsere Verwertungsjelle, die damit unsere Fürsorgearbeit trägt.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Der Kirchenchor der Christuskirche feiert im Monat Oktober d. J. sein 25 jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag, den 11. Oktober d. J., nachmittags, in der Christuskirche ein Festkonzert unter Mitwirkung des Landestheaterorchesters und hervorragender Solisten statt, wobei Werke von J. S. Bach und Franz Schubert zur Aufführung kommen. Die Gemeinde bitten wir, hiervon schon jetzt Notiz nehmen zu wollen.

Evang. Gemeindeverein der Mittelstadt. Donnerstag, 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15.

Evang. Hausgehilfinnenverein. Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr, Versammlung in der Martha'schule, Leopoldstr. 22.

Freiquartiere.

An unserer Walderholung helfen als Erzieher in diesem Jahr fünf junge Schulkandidaten mit. Sänden sich in der Gemeinde fünf Familien, welche diese junge Herren

vom 2. August bis 12. September

ohne Verpflegung in Freiquartier aufnehmen würden? Wir wären für diese Mithilfe zum Gelingen unseres großen Werkes herzlich dankbar. Co. Jugend- u. Wohlfahrtsdienst, Erbprinzenstr. 5.

Anzeigen.

Annahme: Geschäftsstelle, Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstr. 6, Tel. 2373. Preis: Die 50 mm breite Nonpar.-Seite 20 Pfg. Kleine Anzeigen, Familienanzeigen und Vereinsanzeigen 10 Pfg. Wiederholung: 3-5 mal mit 10% Nachlaß, 6 und mehrmals 15% Nachlaß. — Beilagen nach besonderer Vereinbarung. — Inseraten-Aannahme bis Mittwoch Mittag 12 Uhr.

Schwarz & Krauth Inh. Käthe Rätj 180 Monstr. 3 (Büchsch. Schiller- u. Römerstr.) Herren- und Damenwäsche, Kinder-Bekleidung, Strümpfe, Baby-Wäsche, Schürzen, Bettwäsche, Bettfedern usw. Kein Laden. Billige Preise. Kal Wasser Zellgast. ohne Preisverhöhung

Buchdruckerei Fidelitas Karlsruhe Erbprinzenstraße 6 Fernsprecher 2373. Anfertigung aller Art Druckarbeiten: Briefbogen • Briefhüllen • Geschäftskarten • Familiendruckachen: Geburtsanzeigen, Verlobungs-, Vermählungskarten u. Briefe, Trauerbriefe u. Karten

Gust. Adolf Sticks Scheffelstraße 60 : Telefon 1626 Haus- u. Küchengeräte Email- u. Aluminiumkochgeschirre Vorfchriftsmäßige Mülleimer Ia. verzinkte Spülwannen Waschkessel, Elmer etc. Qualitätswaren Prakt. Geschenkartikel

len. — Jetzt streckt sich zuerst ein Bein vorn zum Wagen heraus, es ist aber kein gewöhnliches Bein, sondern ein hölzernes, ein Stelzfuß, daran die Hose von zweierlei Tuch lose schlotternd herabhängt. Dann beugt sich ein Kopf vor, — das ist freilich ein Kopf von Fleisch und Bein, wie andere Leute ihn haben, und noch dazu ein sehr jugendlicher, schöner Kopf —, aber die Weiber müssen sich doch verwundern, nicht über die krausen, dichten Locken, die unter der schirmlosen, rotgerandeten Mütze sich vordrängen, nicht über den wollen schwarzen Bart, der sich um Lippe und Kinn kräuselt, — nein, über die Augen, die unter schwarzen Brauen so tieftraurig aus diesem jungen Kopf hervorschauen, — sie meinen alle, so traurige Augen noch nie gesehen zu haben.

Da ruft es unter dem weißen Lafen des Wagens vorn heraus, gerade in Davids offenes Fensterlein hinein: „Großvater, da bin ich wieder! Wollt Ihr mich denn auch wieder auf- und annehmen?“

Alter David, wie bist du doch von deinem Schneiderlich hinuntergekommen? — Gerutscht oder gesprungen? Du weißt es wohl selber nicht! Eins ist aber gewiß, denn alle die Weiber am Brunnen haben's gesehen und bezeugen es: was wohl noch nie gesehen, das geschah an jenem Maienabend bei Nachtigallengesang im Abendrot, David-Sneider ist zum Fenster hinausgekommen, ohne daß er's selber gewußt, weil er auf dem kürzesten Wege seinen Lorenz willkommen heißen muß. — Es ist die alte Geschichte, die wir schon lesen im Evangelium St. Lucä am 15., wo geschrieben steht: Da er aber noch ferne von dammen war, sahe ihn sein Vater und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals und

küßete ihn.“ Das traf hier alles wörtlich und der Reihe nach zu, das Jammern zuerst über das hölzerne Bein, dann das Um-den-Hals-fallen und Küßen. Und Lorenz, der arme Junge mit den traurigen Augen, ließ sich das alles wohl gefallen, weinte auch dazu bitterlich, und seinem ganzen Wesen merkte man's an, jenes: „Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir!“

So waren denn beide ins Haus getreten, und Lorenz blickte mit hellen Tränen in den Augen um sich, ob denn wirklich alles noch unverändert an seinem Plaze, während in ihm sich alles so sehr verändert. Ja, die Wanduhr hing noch da, wo sie immer gehangen, und ging im altgewohnten Tictac ruhig weiter. Der alte Spitz schauerte sich knurrend an dem hölzernen Bein, er wäre wohl an ihm hinaufgesprungen, wenn er nicht zu alt und grau dazu gewesen; — wieder lag eine angefangene rote Weste auf Davids Schneidertisch wie damals an dem Morgen, als Lorenz davongegangen. — War's denn erst gestern? War denn die lange, lange Zeit hier spurlos vorübergegangen? Es dünkten dem Burschen viele Jahre zu sein. — Da blickte er dem alten Großvater ins Gesicht, hier schien die Zeit nicht so spurlos hingegangen. Der Falten und Runzeln waren noch mehr geworden, und das dünne, graue Haar noch spärlicher.

„Seh dich, mein Junge, seh dich!“ sagte David, „ach lieber Gott, das Stehen mag dir wohl sauer werden“, — und dabei blickte er auf das hölzerne Bein. „Ich hab's wohl gedacht“, fuhr der alte Mann traurig fort, „da der Pastor es mir vorgelesen: „Durchs Bein geschossen“, — daß das Bein weggerissen sei, weil die Kugel durchgegangen, und nun ist



Genußreiche Stunden verschafft ein

**Harmonium**

Große Auswahl. Versand nach allen Stationen.

**H. Maurer**  
Karlsruhe i. B.  
Kaiserstr. 176.  
Kataloge und Schriften über das Harmonium kostenlos. (98)

**Möbel**

kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen im

**Möbelhaus Ernst Gooss**  
Kreuzstrasse 26  
Lagerbesichtigung ohne Kautzwan

**Geschwister Joob**  
Rintheimerstr. 16

Kurzwaren, Wäsche, Strümpfe  
Taschentücher, Garne, Schürzen  
Herrenartikel

Kaiserstr. 27 **Karl Kraut** Kaiserstr. 27

Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
gegr. 1861

Damenwäsche / Herrenwäsche  
Mao Kinderwäsche  
in schöner und bester Ausführung  
Damen- u. Kinderstrümpfe  
Kravatten, Hosenträger, Herrenwäsche

Zur Eindeckung des Winterbedarfs in

**Brennmaterialien**

in nur bester Qualität und billigster Berechnung empfiehlt sich

Ph. Bader Nachf.

**Nikolaus Wolf G.m.b.H.**

Tel. 1494 — Amalienstraße 43. Nähe Mühlburger Tor.

**Pertschin**

die Universalmittel gegen Schwaben, Ruffen, Ameisen, Wanzen, Motten, Ratten und Mäuse. 1000fach seit 15 Jahren empfohlen.

**Pertschin** Versicherung u. Ungezeleerausrottungsbetrieb

Oskar Pertsch, Luisenstr. 4. Tel. 4205

**H. Otto Schick**

Buchbinderei Waldstraße 21 Papierhandlung

empfiehlt seine gute Auswahl in

**Gelängbüchern, ff. Briefpapier**  
u. u. u.

Einrahmung von Bildern

Im Restgeldstück Viktoriastr. 10 sind 175

**Große Posten Reste**

in Schürzen, Blusen und Kleidern eingetroffen. Kein Laden, jedoch billige Preise

Gardinenreste nach Gewicht.

Konservatorisch gebild. Dame erteilt

**Klavierstunden**

Anfängern und Fortgeschrittenen zu möglichem Preise. Zu erfragen vormittags

Karlstr. 126 II, Classen-Brücker.

**Gute Bücher**

lesen Sie billig in der

**Bibliothek Herrenstraße 3**

Gebühr pro Monat 1 M.  
Täglich Wechsel  
Theatererte leihweise u. käuflich  
Modezeitschriften.

**Ostendbad Ostendstr. 5**

Das Bad ist geöffnet von Donnerstag mittag bis einschl. Montag.

**Tapeten**

Linsten · Leisten

Kauft man am billigsten in gebührender Auswahl in der Tapetenhandlung

**H. Wagner**  
Gerwigstr. 33 : Telefon 820  
Maler- u. Tapezierarbeit wird mit übernommen  
Bei Vorzeigen dieser Anzeige wird ein besonderer Nachlaß gewährt

**Konrad Schwarz**  
Waldstr. 50 - Telefon 388

Lagerfeinere  
Beleuchtungskörper  
und sanitäre Einrichtungen

Projektor und Ausführung von Bauarbeiten

Bevor Sie Ihren Umzug verlegen nach hier oder nach auswärts, fordern Sie auch meinen Kostenantrag an

Hofstr. 8 **K. Mulfinger** Tel. 170

**Edle Kanariensänger**

empfiehlt L. Jäger, Amalienstr. 22.

**Ein Versuch**

wird Sie überzeugen, daß die Anzeigen

**Evang. Gemeindeboten**

beachtet werden und lohnend sind.

es richtig so arg, als es nur werden kann; — nun bist du ein Krüppel dein Leben lang, und bist noch so jung, so blutjung, ach, setz dich doch, setz dich doch, ich mag's gar nicht ansehen, daß du so dastehst." —

Aber Lorenz setzte sich nicht. Ernst und mit bittendem Ausdruck schlug er die tieftraurigen Augen auf und sah den alten Großvater an, drehte dabei die Mühe mit dem roten Rande in den Händen wie verlegen, als wisse er nicht das rechte Wort zu finden, endlich sagte er in leisem Ton: „Großvater, ich hab's gelobt, da sie mir das Bein abnahmen, und ich viele Tage und Nächte zwischen Leben und Tod geschwebt, daß ich's Euch stehenden Fußes abbitten wollte, welchen Kummer ich Euch gemacht mit all meiner Torheit und sündlichem Leichtsinne, Euch abbitten, daß ich davongegangen nach meines Herzens Gelüsten, da es doch meine Pflicht und Schuldigkeit gewesen, bei Euch zu bleiben und für Euch zu sorgen in Euren alten Tagen! Großvater, ich kann mich nicht eher hinsetzen, als bis Ihr's mir vergeben, alles; — denn es ist jetzt anders geworden, und ich liebe Euch nicht wieder davon, auch wenn das nicht wäre“, und dabei schlug er auf das hölzerne Bein. —

David aber war während dieser Rede sachte auf einen Stuhl gesunken und hatte die Hände vors Gesicht gelegt. Als Lorenz geendet, sagte er noch zuerst kein Wort, sodas dieser noch einmal anheben mußte mit einem Seufzer: „Großvater, habt Ihr mir kein Wort zu sagen?“ — Da ließ der Alte langsam die Hände von seinem Antlitz herabsinken, und stand ihm nicht bloß einmal, sondern vieltausendmal das teure Wort von der Vergebung drin geschrieben. Er sagte

aber ganz langsam und feierlich: „Mein Junge, ich danke Gott dem Herrn; denn nun erfahre ich's mit der Wahrheit. Des Menschen Herz schlägt wohl seinen Weg an, aber der Herr allein schafft, daß es fortgehe! — Das war mein Schicksal über der Nacht, da du weggehen wolltest, das ist nun mein Licht über der Stunde deiner Heimkehr! — Das andere steht sich von selber. — Setz dich in Gottes Namen!“ —

Und nun ward's rührend anzusehen, wie sich das alte Gesicht gewandt. Früher hatte der Junge dem Alten aufgetragen, und ihn bedient, jetzt tat's der Alte dem Jungen mit tausend Freuden. Die Küche war freilich schlecht genug bestellt, und David wußte kaum Rat zu schaffen für einen jungen, hungrigen Magen. —

Da rief's aber plötzlich zum Fenster hinein, das noch offen stand: „Ist's denn wirklich wahr, was die Diennen dem Brunnem heimgebracht, daß der Lorenz wieder da, und daß er nur das eine Bein mitgebracht?“ — Es war Frau Kellnerin aus dem Sternwirthshaus, welche in ihrer raschen Art selber hatte überzeugen müssen. — Als sie aber dem Jungen und dem Alten ins Gesicht geschaut, da wußte sie bald, wie sie stehe, und fuhr fort: „Gott sei Dank! — Ich hab's immer gehofft; — nun wär's wohl Zeit, ein gemästet Kalb zu schlachten, Vater David, mit Gesänge und Reigen; weil Ihr aber keins im Stall habt, so schieb ich Euch hier wenigstens ein gut Stück fetten Kalbsbraten ins Fenster, der Junge wird Hunger haben. Gute Nacht, gesegnete Mahlzeit, morgen mehr“, und damit war sie verschwunden. —

(Fortsetzung folgt.)